№ 264. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 9. November.

Inland.

Berlin den 7. Nov. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister Flottwell, ist nach der Provinz Westphalen abgereist.

(Ueber das heutige Gefangenwesen.) — Wie es ein Zeichen ächter Humanität ist, daß die menschliche Gesellschaft in der neuern Zeit ihre Feinde, die Verbrecher, mit liebevoller Theilnahme behandelt und ihrem Aufenthaltsort, den Gefängnissen, die von früheren Zeiten auf ihnen haftenden Gräuel entzieht, so ist es ein entschiedener Beweis fortschreitender Intelligenz, daß man in der neuesten Zeit die Verbrecher als moralisch Kranke betrachtet, und deren Heilung mit allen zu Gebot stehenden Mitteln erstrebt. Dieses Streben ist selbst in seinen Irrthümern achtungswerth und verdient allgemeine und rege Theilnahme, damit diese neue Heillehre, wie jede auf Erfahrung fußende Doktrin, theoretisch und praktisch höchstmöglich ausgebildet werde. Von welchen Grundsätzen auch immer das Strafrecht ausgehe, immer und selbst bei Abstrahirung von den Prinzipien der Rache und Abschreckung, bleibt es jedoch ein Widersinn, wenn die Gefängniß-Strafe aufhört, eine Strafe zu sein, d. h. wenn die Gefängnisse so eingerichtet sind, daß der Aufenthalt in denselben dem Verbrecher nicht unangenehm, sondern vielleicht gar angenehmer und daher wünschenswerther ist, als sein gewöhnliches Domizil. Ein anderer unbestreitbarer Satz ist der, daß die Gefängnisse nicht der Art beschaffen sein dürfen, daß größere Verbrecher daraus hervorgehen, als hineingehen, weil sonst die Strafe ihren Zweck geradezu verfehlen würde, indem sie aus einem ungefährlichen Feinde einen gefährlichen schaffte und statt möglichen Nutzens entschiedenen Nachtheil brächte. Diese beiden Grundsätze haben bis auf die neueste Zeit fast in allen Staaten ihre richtige Anwendung nicht gefunden. Während man sonst Dante's »citta dolente« auf barbarische Weise zu verwirklichen strebte und bald durch Vernachlässigung, bald mit Absicht die unmenschlichste Behandlung den Sträflingen zukommen ließ, ist man aus falsch verstandener Humanität in der neuern Zeit so weit gegangen, die Gefängnisse alles Abschreckenden und Unangenehmen zu entkleiden und ihren Aufenthalt, wenigstens für den ehrlosen Theil der Sträflinge fast wünschenswerth zu machen. Man sehe nur einmal zu: Der Gefangene ist nach der Jahreszeit zweckmäßig und gut gekleidet, er hat sein gutes Bett, täglich zweimal warme Speisen und Abends den Rest von seinem Mittagessen; er braucht, um alles dieses zu haben, nur sehr wenig zu arbeiten und befindet sich unter seines Gleichen, nach seiner Ansicht vielleicht in der besten, wenigstens der amüsantesten Gesellschaft. Es geht ihm überhaupt nichts ab und wenn er erkrankt, hat er sogleich die beste Pflege und wird sorgfältiger behandelt, als der ehrliche Arbeiter in der Freiheit. Daher kommt es denn auch, daß die Verbrecher keine Furcht vor der Strafe haben und meistens Recidive sind, daß sie heiter und vergnügt das Gefängniß betreten, wovon sie schon manches Angenehme gehört haben und daß sie es, wenn sie es heute verlassen haben, morgen ohne Reue und Scham mit gewohntem Frohsinne wieder aufsuchen. Ja man hat wohl gesehen, daß Manche ein kleines Vergehen blos in der Absicht sich zu Schulden kommen ließen, um für den Winter ein warmes und bequemes Unterkommen zu erlangen. Was nun den zweiten

Punkt, die moralische Verschlechterung der Gefangenen betrifft, so kann kein Sachverständiger die Wahrheit desselben bestreiten. Nach den bisherigen Einrichtungen der Gefängnisse ist es nicht möglich, die Gefangenen nach dem Grade ihrer moralischen Verderbtheit zu sondern; die Abtheilungen ergeben sich nur aus dem Strafmaße und der Art des Verbrechens, für welches die Gefangenen ihre Strafe erleiden. In den verschiedenen Räumen des Gefängnisses sind also bei Tag und Nacht lange Zeit, oft Jahre lang, moralisch schwache Menschen oder solche, welche der Gewalt einer Leidenschaft oder einem schwachen Augenblicke zum erstenmale erlagen, in der innigsten Gemeinschaft mit verhärteten Verbrechern und Menschen, welche ohne Gefühl für Ehre, Sitte und Recht, ihren verderblichen Gewohnheiten und Leidenschaften sich rücksichtslos ergeben. Schlechte Sitten und Gewohnheiten theilen sich aber der Erfahrung gemäß leichter mit, als gute und so geschieht es denn, daß von den Gefangenen der bessere Theil verschlechtert, der schlechtere Theil aber nicht im mindesten gebessert wird. Die Verschlechterung geschieht durch Wort und That. Die kühnen und erfahrenen Verbrecher rühmen sich den Blöderen und Unerfahrenen gegenüber, ihrer Thaten, geben neue Mittel und Wege an, die Verbrechen zu begehen und der Strafe sich zu entziehen und entwerfen sogar Pläne, die dann nach überstandener Strafe ausgeführt werden. In unseren Gefängnissen sind körperliche Mißhandlungen, Diebstähle und selbst unnatürliche Laster keine seltene Erscheinungen. Es ist also klar, daß die Gefängnisse, wie sie bis jetzt gewesen sind, nicht taugen.

[Schluß folgt.]

---

* Berlin den 6. Novbr. Die Aufmerksamkeit Deutschlands ist gegenwärtig wieder namentlich auf Dänemark zu lenken, wo in einer der letzten Stände-Versammlungen der Antrag gestellt wurde, daß der König von Dänemark Holstein und Lauenburg als untheilbar und unzertrennlich vom Königreich Dänemark erklären sollte. Holstein und Lauenburg sind bekanntlich Deutsche Bundesglieder, und im Angesicht des Deutschen Bundes wagt man es in Dänemark, öffentlich von der Losreißung dieser Deutschen Provinzen vom Deutschen Bunde zu sprechen. Nur Eine Stimme erhob sich in der Ständeversammlung gegen diesen kecken Antrag. Das bisherige Loosungswort in Dänemark: „Dänemark bis zur Eider" genügt nicht mehr, und es heißt jetzt sogar: „Dänemark bis zur Elbe." An eine wirkliche Gefahr in dieser Beziehung glauben wir jedoch nicht, da ein solches Ansinnen an der entschiedenen Deutschen Gesinnung Holsteins und Lauenburgs scheitern und die Hinneigung dieser ächt Deutschen Provinzen zu ihrem Mutterlande noch um so mehr steigern wird. Für Deutschland dürfte es aber jedenfalls rathsam sein, ein festes Augenmerk auf die Bestrebungen der Dänischen Propaganda zu richten, deren Forderungen immer mehr den Charakter der Anmaßung annehmen. Nicht genug, daß Dänemark den höchst ungebührlichen Sund-Zoll, wodurch die Deutschen Ostseestädte dahinsiechen und sich nicht aufschwingen können, erhebt, es will sich auch noch auf Kosten Deutschlands vergrößern! — Der hier anwesende Indische Häuptling Hassan Said wurde gestern mit seinem 12jährigen Sohne Sr. Majestät dem König von dem hier lebenden Englischen Major Mac-Gregor vorgestellt und von Sr. Majestät reichlich beschenkt. Mac-Gregor war Dolmetscher bei der Unterredung. Hassan Said war auf seiner Reise nach Europa seiner Geldmittel beraubt worden. — Die in unserm frühern Schreiben erwähnten berühmten Tapeten Raphael's, welche Se. Maj. der König angekauft hat, befinden sich gegenwärtig in dem hiesigen kleinen Schlosse Monbijou, wo sie an den schadhaften Stellen von geübter Hand wieder in Stand gebracht werden. Der kostbaren Tapeten sind neun an der Zahl. Eine der Tapeten ist stark beschädigt, da sie früher von der rohen Hand eines habsüchtigen Menschen verstümmelt worden war, um das darin gewebte Gold auszuschmelzen. Später werden diese bedeutenden Kunstschätze zur Ansicht des Publikums in eines der hiesigen Museen gebracht werden. — Die Streitigkeiten in Bezug auf die Gaserleuchtung der Hauptstadt dauern noch immer fort. Durch die Concurrenz, welche zwischen unserer Stadtbehörde und der Englischen Gas-Gesellschaft eingetreten ist, kann das Publikum nur gewinnen, indem die Preise des Gases niedriger gestellt werden dürften. Unsere unparteiischen Bürger billigen den Schritt der Stadtbehörde, da man ihr nicht zumuthen kann, daß sie länger von der Willkür der Englischen Gas-Gesellschaft abhängen soll, welche als zeitheriger Monopolist die Preise stellen konnte, wie es ihr gutdünkte. Allerdings wird die Stadtbehörde eine bedeutende Summe zusetzen müssen, indem sie die Erleuchtung der Hauptstadt selbst übernimmt, aber für dieses Opfer, welches sie bringt, ist auch der Uebelstand beseitigt, daß eine ganze Stadt in einer gewissen Abhängigkeit von einer einzelnen Gesellschaft in Bezug auf die Erleuchtung stehen soll. Die Beschränkung von Monopolisten ist und bleibt für das allgemeine Wohl eine gute Sache. — Die Armverletzung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hat sich bereits so gebessert, daß man Se. Königl. Hoheit wieder auf öffentlichen Spaziergängen sieht.

Breslau den 4. Novbr. Heute ist der Ministerialbescheid, der die Verhältnisse der hiesigen Ju-

dengemeinde ordnet, unterzeichnet von den Ministern des Innern und des Cultus, Herrn Grafen von Arnim und Herrn Eichhorn, an das Ober-Vorsteherkollegium der Gemeinde eingegangen. Die Verfügung bestätigt die Wahl des Dr. Geyger als ersten Rabbiners von Breslau, und bezeichnet die Wahl des Herrn Tiktin als illegal, da dieselbe nicht vom Ober-Vorsteher-Amt, welches die einzig kompetente Behörde ist, ausgegangen sei. Ferner ist das Ober-Vorsteher-Amt, bei der Nothwendigkeit eines zweiten Rabbiners, ermächtigt worden, eine neue Wahl vorzunehmen. Ein anderer Punkt der Verfügung sagt, daß die Statuten, welche die Mitglieder der Gemeinde unterschreiben, um die Mitgliedschaft zu erlangen, für Alle bindende Kraft hätten, und zwar so lange, bis das neue Juden-Reglement, welches dem Staatsrathe jetzt vorliege, die bestehenden Verhältnisse geordnet habe. Auch von der Anklage, die von einer gewissen Seite bei den hohen Ministerien erhoben ist, daß die Vorsteher einen neuen Cultus im großen Tempel eingeführt haben, sind dieselben als in ihrem Rechte befreit worden, da man keinen Juden zwinge, einen bestimmten Tempel zu besuchen. (Bresl. Z.)

In Breslau scheinen über den schon mehrfach erwähnten Brief des katholischen Priesters Ronge an dem Bischof Arnoldi in Trier die entgegengesetztesten Ansichten zu herrschen, indem in einer und derselben Nummer der Breslauer Zeitung nachstehende beiden Artikel zu lesen sind:

1) „Wer den Brief des katholischen Priesters Johannes Ronge über den „heiligen" Rock zu Trier gelesen, den Geist, in welchem er geschrieben, verstanden hat und die edle Wärme und Freimüthigkeit, mit welcher hier gegen Aberglauben und Ausbeutung der Menge zu Felde gezogen wird, richtig zu würdigen weiß, der wird einsehen, daß ein Mann, der so furcht- und rückhaltlos gegen einen mächtigen Feind in die Schranken tritt, seine äußere Existenz auf's Spiel setzt, wenn er, wie es der Fall, katholischer Priester und völlig ohne Vermögen ist. Um daher den wackern Kämpfer für die Wahrheit materiell einigermaßen sicher zu stellen und ihm diejenige Unabhängigkeit zu verschaffen, welche ihn fernerhin seiner Ueberzeugung gemäß zu wirken und sich auszusprechen in den Stand setzt, haben mehrere Katholiken und Protestanten, mit Inhalt und Tendenz des Briefes auf's Innigste einverstanden, unter sich eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag dem Herrn Joh. Ronge als ein Zeichen ihrer Achtung wie ihrer Beistimmung übermacht werden soll. 55 Thlr. 15 Sgr. sind bereits zusammengeschossen.

Wer sich diesem Zwecke noch anzuschließen geneigt ist — und wahrlich werden es Viele sein — der wolle seinen Beitrag an den Unterzeichneten übergeben.

Breslau, den 4. Novbr. 1844.

Karl Emanuel Stanjeck, Katholik, Matthiasstr. Nr. 11."

2) „Breslau. Der famöse bekannte Artikel des Herrn Johann Ronge in den Sächsischen Vaterlandsblättern wird, abgedruckt, hier in den Bierhäusern öffentlich zum Verkauf ausgeboten. Wenn wir auch selbst von der Lieblosigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen uns dabei absehen wollen, so möchten wir doch wissen, in wiefern sich dieses Verfahren gegen die Censur-Instruktion rechtfertigt, da eine solche Sprache, wie sie der gedachte Artikel führt, wohl mehr geeignet sein dürfte, den confessionellen Frieden zu stören, als zu fördern.

Mehrere katholische Bürger."

Frankfurt a. d. O. den 4. Nov. Seit einigen Tagen cirkulirt bei den Notabilitäten unseres Handels- und Gewerbstandes eine Anfrage der Behörde, ob sie für unsere Stadt in Verbindung mit den beiden Städten Landsberg a. d. W. und Crossen, die Errichtung einer Handelskammer wünschen, und sich zur Uebernahme der dadurch entstehenden Kosten verpflichten wollen. Wie sich unsere Kaufmannschaft über diese Angelegenheit entscheiden, und ob sie nicht vielleicht dem Beispiele der Residenz, wo man sich bekanntlich ablehnend erklärt hat, folgen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen, da die Messe jetzt die geistige Thätigkeit aller Betheiligten im höchsten Grade in Anspruch nimmt, und für andere Interessen keinen Raum läßt. Unsere Messe, die bereits seit einigen Tagen im vollen Gange ist, verspricht eine gute werden zu wollen. Namentlich scheint Mangel an Waare, besonders in Tuchen zu sein, weshalb auch die Fabrikanten mit den Preisen höher halten.

Köln. — Unsere Zeitung enthält ein Erkenntniß des Ober-Censur-Gerichts, nach welchem ein Artikel über Jordan und ein Erkenntniß des Ober-Censurgerichts in Sachen der Kölner Zeitung, betreffend eine Novelle „Skizzen aus Polens Aufstand," so wie ein Artikel vom Neckar die Druck-Erlaubniß erhalten. Die Kölner Zeitung theilt die betreffenden Artikel mit: die Novelle hat sie bereits früher im Feuilleton gegeben.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 2. Nov. Der König kam gestern von St. Cloud nach den Tuilerieen und führte den Vorsitz in einem Minister-Rathe. Abends kehrte Se. Majestät wieder nach St. Cloud zurück und em-

pfing daselbst die Gesandten von England und Mexiko. Bei dem großen Diner, welches der König zur Feier des 5ten Jahrestages der Ernennung des jetzigen Ministeriums in St. Cloud gab, und dem am folgenden Tage aus demselben Anlaß noch ein diplomatisches Diner bei dem Marschall Soult folgte, brachte Se. Majestät selbst einen Toast auf eine noch lange Dauer des Kabinets vom 29. Oktober aus. In den Tuilerieen werden die Vorbereitungen zur Vermählung des Herzogs von Aumale sehr eifrig betrieben. Das Dampfschiff „Gomer" hat Cherbourg am 28. Oktober verlassen, um sich zuerst nach Brest und von da nach Toulon zu begeben. Dort werden, wie verlautet, die Prinzen von Joinville und von Aumale sich auf demselben einschiffen, um die erlauchte Braut abzuholen. Nach der Vermählung des Herzogs von Aumale wollen der Prinz und die Prinzessin von Joinville angeblich nach dem südlichen Frankreich reisen und den ganzen Winter in der Nähe von Toulon zubringen, weil der Prinzessin das naßkalte Klima von Paris nicht zusagt. Einstweilen lebt der Prinz von Joinville in St. Cloud sehr zurückgezogen, um seine durch die Expedition nach Marokko ebenfalls etwas angegriffene Gesundheit wieder zu befestigen. Vor der Reise nach Neapel will er indessen noch die Häfen von Cherbourg, Brest und Rochefort besuchen.

Obgleich das Journal des Débats sich nicht eben zu Gunsten der beabsichtigten Constitutions-Reform in Spanien ausgesprochen hatte, tritt es doch heute als entschiedener Vertheidiger der jetzt dort regierenden Partei gegen die Angriffe des National auf. Das ministerielle Blatt erklärt, es sei keineswegs über die Wuth des radikalen Journals verwundert, da die Maßregeln, welche die in Spanien am Ruder befindliche Partei ergriffen habe, auf Erhaltung des Thrones und Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe abzweckten; wären sie revolutionair und republikanisch, so würden sie bei dem National wohl Beifall finden. Da letzteres Blatt bei dieser Gelegenheit auch Sympathie für Espartero, im Vergleich gegen die jetzige Regierung, bezeigte, so findet das Journal des Débats sich dadurch veranlaßt, seinerseits seine Ansichten über den Exregenten zu wiederholen und denselben blutdürstiger Gewaltthätigkeiten, als er auf dem Zenith seiner Macht gestanden, und feiger Verzagtheit anzuklagen, indem er vor seinen Feinden geflohen sei, als diese offen zu den Waffen griffen, um ihn zu stürzen.

Fürst von Ligne, der Belgische Botschafter am Hofe der Tuilerieen, ist wieder in Paris eingetroffen, und verbreiten sich gleichzeitig Gerüchte von kommerziellen Unterhandlungen, die zwischen Frankreich und Belgien angeknüpft werden sollen.

Paris den 2. Nov. Abends. Die Liquidation gab Anlaß zu vielen Geschäften; man sagte, der „Moniteur" werde morgen die Anzeige von der Emission des neuen Anlehns enthalten; eine vom „Courrier Français" gegebene Nachricht, als sei zu Madrid ein Mordplan gegen Narvaez entdeckt worden, wirkte nachtheilig auf die Notirung der spanischen Fonds.

Heute sind, wegen des gestrigen Festtages, die meisten Journale nicht erschienen.

Die Eröffnung der Session der Kammern wird allem Anschein nach nicht vor dem 23. Dezember stattfinden.

Herr Guizot soll sich fortwährend unwohl befinden; doch hält ihn dies nicht ab, den Angelegenheiten seines Departemenes mit dem größten Eifer persönliche Sorge zu widmen.

Spanien.

Madrid den 27. Okt. Das Complot, dessen Entdeckung vorletzte Nacht mehrere Arrestationen nach sich zog, ist nur zu positiv. Man hat den Beweis dafür unter den Papieren des General Prim gefunden, der verhaftet ist; auch ein gewesener Adjutant Espartero's wurde gestern festgenommen.

Was den Herzog v. Rianzares betrifft, so hat derselbe Madrid in aller Stille verlassen, um sich auf eins der Güter seiner Gemahlin zu begeben. Ein unerfreulicher Auftritt zwischen der Königin Isabella und ihrer Mutter soll dieser Abreise vorausgegangen sein.

Die Adresse des Senats enthält nur Eine Stelle, die kein Wiederklang der Thronrede ist. Sie spricht nämlich den Wunsch aus, die Regierung möge das Loos der Geistlichkeit auf angemessene Weise sicherzustellen sich angelegen sein lassen.

Dem General Amettler soll von dem Führer, der ihn und seine Begleiter über das Gebirge führte, wo sie von der Zollwache angehalten wurden, ein Mantelsack mit 20,000 Fr. entwendet worden sein.

Großbritannien und Irland.

London den 30. Oktbr. Ihre Majestät die Königin wird in den ersten Tagen nächsten Monats den Marquis von Exeter in Burgleyhouse, Lincolnshire, mit einem Besuche beehren. Der Marquis ist gestern nach seinem Sitze abgereist, um die nöthigen Anstalten zum Empfauge der Königin zu treffen.

Der Vorfall einer gewaltsamen Durchsuchung der Amerikanischen Brigg „Cyrus" an der Afrikanischen Küste von Seiten des Britischen Kriegsschiffes „Alert" wird sehr wahrscheinlich zu diplomatischen Weiterungen zwischen den beiden Kabinetten von Washington und St. James Anlaß geben, da es auch nach Englischen Berichten festzustehen scheint, daß der Britische Offizier die Durchsuchung und Beschlagnahme der Papiere verfügte, ohne den Führer des

Schiffes thatsächlich der Schuld des Sklavenhandels überführt zu haben. Es ist indeß sehr möglich, daß im Laufe der Untersuchungen sich Thatsachen herausstellen, welche den Verdacht des Offiziers, das Schiff sei wirklich ein Sklavenschiff gewesen, wohl begründen, da es nicht ungewöhnlich ist, Amerikanische Fahrzeuge zum Sklavenhandel zu benutzen, indem der Amerikanische Eigenthümer dieselben dem Sklavenhändler verkauft, sein Eigenthumsrecht aber erst nach der Ueberfahrt an der Afrikanischen Küste abtritt, um bis dahin dem Käufer das Führen der Unionsflagge gestatten zu können. Lord Aberdeen hat den Amerikanischen Gesandten in London, Herrn Everett, in einer Note vom 22. November 1843 hierauf wiederholt aufmerksam gemacht und gezeigt, daß auf diese Weise der Sklavenhandel unter dem Schutze der Unionsflagge, welche die Durchsuchung derartiger Fahrzeuge von Seiten fremder Kreuzer nicht gestattet, noch immer weit und breit getrieben werde. Die Amerikanische Regierung hat indeß kein Mittel gefunden, diesem Unwesen zu steuern.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der General von Uminski hat unter den 26. Octbr. aus Brüssel einen Brief an einen seiner nächsten Anverwandten im Großherzogthum Posen geschrieben, aus dem wir unsern Lesern folgende Stelle mittheilen:

„So viel vermuthe ich mit ziemlicher Gewißheit, daß der Artikel über mich in der D. A. Z. von dem Grafen Adam von Gurowski herrührt, den ich in Spaa in Gegenwart einer großen Gesellschaft für einen Verräther erklärt und öffentlich verhöhnt habe, indem ich von dem Tische aufstand, an dem er saß. Da nun auch C..... in unserm Vaterlande ihn übel behandelt hat, so wollte er wahrscheinlich uns beide durch eine solche Anklage öffentlich brandmarken. Was mich betrifft, so hatte ich zwar eine, durch einen Polizei-Commissär veranlaßte Unannehmlichkeit, allein letzterer ist sofort auf höhern Befehl abgesetzt und dem Criminal-Gericht übergeben worden.“ (Pos. Poln. Z.)

In der Provinz Posen, so schreibt der Schwäbische Merkur, hat sich in Schneidemühl im Schooße der dortigen Römisch-Katholischen Gemeinde eine Deutsch-Katholische gebildet, welche alles Lateinische aus ihrem Gottesdienste verbannt. Ihr Priester hat am 20. Oktober die Messe in Deutscher Sprache gehalten. Man spricht auch von noch andern Neuerungen in derselben. Nachträglich hat der dortige Katholische Probst alle Mitglieder dieser Gemeinde von seiner Kirche ausgeschlossen. (Ist dem so?)

Die Tafel der Königin von England bei dem Dejeuner in der Börse war mit einem Gold-Service besetzt, welches zu dem Ende der Besitzer der Albion-Taverne hatte anfertigen lassen. Es soll über 100,000 Pfd. Strl. kosten. Der Königin wurde Xereswein kredenzt aus demselben Stückfasse, von dem Ferdinand VII. 1814 bei seiner Anwesenheit in Xeres trank. Es ist dies der berühmte Machamoduwein, der beste Wein Spaniens, wovon das Stückfaß 630 Pfd. kostet.

Die Dorfztg. sagt: Das Tagesgespräch in Spanien und in Europa ist die seit 1834 bestandene, aber jetzt erst geschlossene Ehe der Königin Christine mit ihrem Freunde Munoz, ehemaligen Leibgardisten, dann Kammerherrn, jetzt Herzog von Rinozares, Grand von Spanien und Generalcapitain aller Spanischen Heere, und Gemahl einer Königin. Ihre Majestät Frau Munoz bringt 8 Knaben und einige hundert Millionen Ersparnisse mit in die Ehe. Die Spanier können sich aber noch gar nicht in die Sache finden und schütteln die Köpfe.

In der Schweiz ist einmal wieder überall der böse Saamen des Unfriedens ausgestreut und fängt schon an aufzugehen. In Luzern, Wallis, Bünden und St. Gallen ist offener Streit und die Jesuiten sind im Stillen geschäftig, ihn zu unterhalten.

Theater.

Mittwoch den 6ten d. „Die Memoiren des Teufels“, Donnerstag den 7ten „Belisar.“ Das erstgenannte Lustspiel ging diesmal noch gerundeter und besser ineinandergreifend, als bei der ersten Aufführung. Ueberdies spielte Hr. Weilenbeck ungleich gehaltener, indem er nicht mehr nach komischen Effekten haschte, die seine Rolle durchaus nicht bedingt, weshalb er auch diesmal allgemein befriedigte. Die Rolle der »Marie« war auf Frl. v. Zabeltitz übergegangen, die ihrer Aufgabe in erfreulicher Weise genügte. Die kleinen Tänzer des Hrn. Rossetti fanden reichlichen Beifall. — Die Oper „Belisar“ gehört bekanntlich zu den besten Leistungen unserer Bühne. Diesmal hatte die Vorstellung noch dadurch gewonnen, daß die Rolle des »Alamir« von einem Gaste (Hrn. v. Suchocki) gegeben wurde, der durch Spiel und Gesang seine Vorgänger übertraf. Seine Stimme ist zwar etwas umschleiert, und tritt nur in den höhern Tönen und wenn er kräftig singt, recht klar heraus, indessen war dies wohl nur Folge einer momentanen Heiserkeit, die bald verschwinden dürfte, weshalb Ref. auch ein ausführlicheres Urtheil über diesen Sänger bis nach wiederholtem Auftreten verschieben muß. Die Rolle der »Irene« gab Dem. Ernst, die durch Spiel und Gesang durchweg befriedigte. Die Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen.

Ref. kann dieses Referat nicht schließen, ohne den Theaterfreunden die erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß der rühmlichst bekannte, ausgezeichnete Künstler Hr. Jerrmann, der neben Hrn. Döring wohl einer der größten Charakterdarsteller unserer Zeit sein dürfte, auf seiner Reise von Petersburg nach Süddeutschland hier eingetroffen ist und auf den Wunsch der Direktion einige Gastrollen auf unserer Bühne geben wird. Herr Jerrmann ist vor acht Jahren schon bei uns aufgetreten und hat damals sich des allgemeinsten Beifalls aller Theaterfreunde in außergewöhnlichem Maße zu erfreuen gehabt.

B.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 10. November zum Zweitenmal: Der Zerrissene, Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Bekanntmachung.

Im verflossenen Monat Oktober haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert: A) Semmeln: 1) Wilhelm Brust, Judenstr. No. 26., 2) Jakob Byk, Teichgasse 5., 3) Alexander v. Neumann, Büttelstraße 18., 4) Lorenz Smetkowski, Dominikanerstraße No. 1., 5) Pöppel, St. Martin 43. — B) Feines Roggenbrod: 1) Cichocki, Zawade No. 93., 2) Witkowski, St. Adalbert 6., 3) Sobieski, St. Adalbert 21., 4) Mlynkiewicz, St. Adalbert 33. — C. Mittleres Roggenbrod: 1) Miram, Friedrichsstraße No. 22., 2) Schneider, St. Adalbert No. 6., 3) Sobieski, St. Adalbert 21., 4) Mlynkiewicz, St. Adalbert 33., 5) Joseph Feiler, Judenstraße No. 3. — D. Schwarzbrod: 1) Pade, St. Martin No. 3., 2) Müller, St. Martin Nro. 64., 3) Kirste, St. Martin No. 68., 4) Grabowski, St. Martin 79. und 5) Preißler, Bäckerstr. 21.

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A) Semmeln: 1) Kretschmer, Halbdorf No. 15., 2) Balde, Fischerei 17., 3) Langner, Fischerei 21. — B) Feines Roggenbrod: 1) Schneider, St. Adalbert No 6., 2) Hannowicz, St. Adalbert 15., 3) Bzdregowski, Zawade 107., 4) Blaszkiewicz, Schrodka No. 57., 5) Dzikowski, Ostrowek 11., 6) Dorn, Wallischei No. 56., 7) Florkowski, Wallischei Nro. 70., 8) Dluzewicz, Schrodka No. 65., 9) Brust, Judenstraße No. 26. — C. Mittleres Roggenbrod: 1) Bzdregowski, Zawade No. 107., 2) Bibrowicz, Schrodka No. 70., 3) Florkowski, Wallischei No. 70., 4) Dluzewicz, Schrodka 65., 5) Grabowski, Schrodka No. 41., 6) Jurdzinski, Schrodka No. 48., 7) Herse, Wallischei No. 90. — D. Schwarzbrod: 1) Wotschke, Markt No. 9., 2) Ehrlich, St. Martin No. 14.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 3. November 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Bekanntmachung.

Die Sicherstellung des Bedarfs an Viktualien, Erleuchtungs-Materialien und 160 Klaftern eichenes Klobenholz für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1845, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Die specielle Uebersicht der zur Verdingung kommenden Gegenstände, so wie die Bedingungen, können täglich von 9 Uhr Vor- bis 6 Uhr Nachmittags bei uns eingesehen werden.

Qualificirte Unternehmer wollen daher ihre Anerbietungen bis zum 14ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr versiegelt und portofrei, unter Vermerk des Inhalts, in unserm Geschäfts-Lokale abgeben. Der Zuschlag erfolgt nach eingeholter Genehmigung der Königlichen Intendantur 5ten Armee-Corps unverzüglich.

Posen, den 5. November 1844.

Die Lazareth-Kommission.

Meine physikalischen Vorträge, welche ich Freitags Abends von 5 — ½ 7 Uhr im Saale der Luisen-Anstalt halten werde, und zu denen bei dem Buchhändler Herrn Heine Eintrittskarten zu bekommen sind, fangen den 15ten d. M. an.

Dr. Brettner.

Kunst- und Gewerbe-Ausstellung
von
Arbeiten hiesiger Künstler und Gewerbetreibender,

Wilhelmsstraße No. 23. im v. Jarnowskischen Hause Parterre.

Die Eröffnung derselben findet Sonntag, als den 10ten d. Mts. um 11 Uhr früh, und in den folgenden Tagen von 10 Uhr früh bis Nachmittags 3 Uhr statt.

Der Eintrittspreis ist für die Person 5 Sgr., und für Familien bei Abnahme von 6 Billets zu 20 Sgr.

Alle Mitglieder und Freunde des Kunst- und Gewerbestandes lade ich hiermit zum Besuche dieser Ausstellung ganz ergebenst ein.

Um gefällige Zusendung der noch einzuliefernden Gegenstände bittet ganz ergebenst

W. Kalkowsky.

Die **Neusilber-Fabrik** von **J. Henniger & Comp.** in Berlin, Niederlage in **Posen** bei **A. Klug**, Bresl. Str. No. 6., empfiehlt ihr Lager von sauber gearbeiteten Neusilber-Waaren, bestehend in Kirchengeräthen aller Art, Leuchtern, Lichtscheeren nebst Untersätzen, Tischmessern und Gabeln, Suppen-, Gemüse-, Eß- und Theelöffeln, alle Arten Sporen, so wie neusilberne und messingene Schiebe-Lampen, für deren gutes Brennen garantirt wird. Alle diese Gegenstände mit Stempel Henniger und Adler versehen, werden für ⅔ des Verkaufspreises wieder zurückgekauft, verbrauchte aber, zum Einschmelzen geeignete, das Pfund zu 1⅓ Rthlr.

☞ Den hochgeehrten Herren Forstbesitzern ☜ Forstbeamten und Holzkaufleuten empfiehlt der Unterzeichnete seine Meßbänder in Lederkapsel, so wie Holzmeßketten in verschiedener Art und beliebiger Länge. Ferner dem hochgeehrten Publikum überhaupt: richtige Barometer, Thermometer, Alkoholometer 2c.; **allerfeinste Reiszeuge** in Neusilber und Messing, auch einzelne Stücke, Brillen und Lorgnetten verschiedener Art; Apotheker-, Gold- und Getreide-Waagen; alle in mein Fach gehörigen Arbeiten und deren Reparaturen; und glaube ich um so mehr auf den Zuspruch eines hochgeehrten Publikums rechnen zu dürfen, da ich in meinem Fache im Großherzogthum Posen bisher nur der Alleinige bin.

A. Pfändt, Mechanikus für mathem. u. physik. Instrum., Taubenstr. No. 6. in Posen.

☞ Das approbirte und vielfach empfohlene Augengläser-Magazin des **Wilhelm Bernhard** in Posen, Wilhelmsstraße No. 8. Postseite, empfiehlt zugleich richtige Alkoholometer von 20 Sgr. an, Thermometer, Barometer 2c., große und kleine Tubusse von 2 Rthlr. bis 50 Rthlr., einfache und dopp. Theater-Perspektive von 1 Rthlr. bis zu 40 Rthlr., Lorgnetten von 15 Sgr. bis 30 Rthlr., $\frac{1}{16}$löthige Stahlgestelle, Periscop-Brillen, Azur-Brillen für Schnee- und zu scharfes Licht, Brillen für ganz Kurzsichtige und Staar-operirte Augen, auch solche Brillen für Leute, die bis jetzt bei Niemanden für ihr Auge passende Gläser gefunden haben; ferner gute Mikroskope und Reiszeuge 2c. Kleine Reparaturen an den von ihm gekauften Instrumenten werden gratis ausgeführt.

Gründlichen Unterricht im Gesang und Pianoforte-Spiel ertheilt

G. Th. Krause,
Musiklehrer, Breslauer-Str. No. 36.

Tanz-Unterricht.

Obgleich das Kinderballet, dem Wunsche des dortigen Publikums zu genügen, nach Bromberg abreist, so habe ich mich doch entschlossen, dem mir in letzter Zeit so vielfach ausgesprochenen Begehren um eine neue Folge des Tanzunterrichts, nachzukommen, und werde ich zu diesem Behuf noch drei Monate hier verweilen.

Indem ich diejenigen Herrschaften, die mich mit ihren Aufträgen beehrt hatten, und die ich meiner damaligen Verhältnisse halber nicht annehmen konnte, ersuche, sich bis spätestens Montag bei mir zu melden, benachrichtige ich zugleich ein verehrtes Publikum davon, daß ich meine Wohnung Breitestraße No. 1. am Markt verlegt und dort einen Saal gemiethet habe. Der neue Cursus beginnt mit Montag den 11ten November und sind die Lektionen alle Tage von 6 bis 9 Uhr Abends.

Für die nicht in diese Zeit treffenden Stunden des Tages erbiete ich mich zu gleicher Zeit Privatstunden zu ertheilen, welchen Behufs ich mich in die Wohnungen der respectiven Honoratioren begeben werde.

Domenico Rossetti.

☞ Der Modist **J. G. Täuber**, Lehrer im Maaßnehmen und Zuschneiden der Damen-Kleidung aller Art, welches in 46 Stunden unvergeßlich und vollständig zu erlernen ist, empfiehlt sich aufs neue einem hochgeehrten Publikum, und bittet im neuen Quartiere um eben so zahlreichen Zuspruch, womit er im ersten beehrt worden ist.

Seine Wohnung ist jetzt Kämmerei-Platz No. 1. eine Treppe hoch.

Mein **Mode- u. Herren-Garderobe-Lager** auf's Vollständigste assortirt, empfehle ich zu **möglichst billigen Preisen.** — Kalaschen à 20 Sgr.

Herrmann Salz,
Neue Straße Nr. 70.

Markt No. 47. ist von April 45. ein geräumiger **Laden** nebst Remise, wie auch die zweite Etage, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, 2 Stubenkammern nebst Küche und Zubehör zu vermiethen.

M. Schiff.

Ein ordentlicher brauchbarer Conditor=Gehülfe findet sogleich oder zum 1sten December ein Unterkommen.

Kosten, den 4. November 1844.

Ch. Weidner.

Die Galanteriewaarenhandlung **Beer Mendel,** Markt No. 88.,

empfiehlt ihr von jüngster Leipziger Messe vervollständigtes Lager durch bedeutende Auswahl von Kronleuchtern, einen Vorrath von Billard=Bällen und Lampen, Motard's künstliche Wachs=Lichte, ächtes Eau de Cologne, so wie ächt Amerikanische Gummischuhe und feine Pariser Handschuhe, Alles zu soliden Preisen.

Nicht zu übersehen.

Von der jüngsten Leipziger und Frankfurter Messe retournirt, empfehle ich mein aufs Beste assortirtes Lager aller Arten Tuche, Korts und Paletots zu den solidesten Preisen, mit dem Bemerken, daß sich dasselbe **nach** wie **vor** in der Breiten=Straße No. 22. im Hause des Herrn Kaskel befindet.

Posen, im November 1844.

Neumann Kantorowicz,

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Material=Geschäft aufgegeben habe, und in dessen Stelle eine Rum= und Cigarren=Niederlage eröffnet habe.

Da ich keine Mühe und Kosten gescheut habe, um mich mit den feinsten Rum's und Arak's sowohl, als auch ächten Bremer und Hamburger Cigarren zu sortiren, bittet um geneigten Zuspruch

Max Bijur,

Posen, Friedrichsstraße Nro. 25.

Frischen Astrachanschen Caviar erhielt so eben Gustav Bielefeld.

Spanische Weintrauben, und **Rostocker Bratheringe,** beide Artikel in vorzüglicher Qualität, erhielt und verkauft zu billigsten Preisen:

Joh. Jg. Meyer,

Nr. 70. Neue Straßen= und Waisengassen=Ecke.

Die ersten **großen Spanischen Weintrauben,** so wie beste **Malagaer Citronen,** Stück 9 Pf., Hundert 2 Rthlr. 10 Sgr. Große süße **Apfelsinen,** neue Muskat=**Traubenrosinen,** feinste **Schaal=Mandeln** à la princesse empfing und offerirt

Joseph Ephraim,

Wasserstraße **No. 2.,** vis-à-vis dem Hause des Klempnermeisters Herrn **Pawlowski.**

Die ersten **großen Rügenwalder Gänsebrüste,** große **Italienische Maronen, Teltower Rübchen, Magdeburger Weinsauerkohl,** frische Sardines à l'Huile, neue Italienische **Birnen** und **Prünellen,** frische Mosk. **Zukkerschoten, Mixed Pikles** und frische **Perigord=Trüffeln** empfing und offerirt

Joseph Ephraim,

Wasserstraße **No. 2.,** vis-à-vis dem Hause des Klempnermeisters Hrn. **Pawlowski.**

Das Lokal ist dem hochgeehrten Publiko zum gütigen Besuche eröffnet bei

Wedel,

im Gerhardtschen Garten.

Am Sonnabend den 9ten d. Mts. frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Wedel,

im Gerhardtschen Garten.

Sonntag den 10. November

zum Abendessen

Pökel=Weißbraten mit Schmorkohl wozu ergebenst einladet Gerlach.

Sonntag den 10. November.

Fortsetzung der Ausspielung von Galanterie=Stücken auf dem Schilling.

R. Lau.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 10ten November 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 1sten bis 7ten November sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	C.-R. Romberg a. Bromberg Eröffnung der Synode	Hr. Pred. Friedrich	6	4		1	4
Evangel. Petri=Kirche . .	= Kand. Dassel	—	—	2	2	1	1
Garnison=Kirche . . . . den 9. Novbr.	= Div.=Pred. Niese	Hr. Missionar Graf Zu.	1	1	3	1	3
Domkirche	= Pön. Pluszczewski	—	2	—	3	2	1
Pfarrkirche	= Mans. Fabisch	—	3	—	1	—	1
St. Adalbert=Kirche . . .	= Mans. Prokop	—	3	2	—	—	3
St. Martin=Kirche . . . . den 11. November	= Dekan v. Kamienski = Mans. Fabisch	— = Mans. Amman	3	6	3	—	2
Deutsch=Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Pr. Stamm	= Prof. Hebanowski	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. George	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	18	15	19	5	15